

Unser Grundgesetz

„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“ So beginnt die Präambel unserer Verfassung, die heute vor 69 Jahren in Kraft getreten ist.

Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen – nur wenige Jahre nach dem Ende der Naziherrschaft wird in diesen Worten zusammengefasst, was von 1933 bis 1945 in Deutschland schmerzhaft und grausam unter die Räder gekommen war. Und in aller Konsequenz sind in den ersten Artikeln des Grundgesetzes die Dinge ein für alle Mal festgeschrieben, die für das Zusammenleben in unserem Land gelten: Menschenwürde, das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und körperliche Unversehrtheit, die Gleichheit vor dem Gesetz, die Freiheit des Glaubens und noch einiges andere mehr, das für uns heute vollkommen selbstverständlich ist.

Nicht nur die ganz am Anfang beschriebene Verantwortung vor Gott, die ich gern mit Demut übersetzen möchte, sondern der gesamte Duktus der Grundrechte belegt ganz klar den Bezug auf christliche Werte. Das was die Grundrechte ausdrücken, ist ganz dicht bei dem, was uns Jesus Christus vorgelebt hat. Unter diesen Rahmenbedingungen lässt es sich gut sein und wir alle dürfen unter diesem Schutz und in dieser Freiheit unser Leben führen.

Es bedarf allerdings unserer Wachsamkeit und unseres Engagements, dass all dieses wirklich auch dauerhaft als Basis unseres Zusammenlebens weiterbestehen kann. Zwar hat noch niemand ganz offen Hand an unser Grundgesetz gelegt, doch Intoleranz, Diskriminierung und Diffamierung scheinen gerade in den letzten Jahren immer salonfähiger zu werden. So sitzt seit dem vergangenen Jahr eine Partei in unserem Deutschen Bundestag, sie sich dort ganz offen zu ihrer menschenverachtenden Programmatik bekennt – und dies übrigens auch unter dem Schutz unserer Verfassung tut – und die in vielem sehr stark an ein dunkles Kapitel der deutschen Geschichte erinnert, auf das unser Grundgesetz so wohlthuend klar und deutlich reagiert und antwortet.

Ich denke, dass auch und gerade wir Christinnen und Christen gefordert sind, unsere Stimme zu erheben, wo Menschenrechte, Menschenwürde und ein friedliches und wertschätzendes Miteinander auf der Strecke zu bleiben drohen. Wo Minderheiten ausgegrenzt, Schwächere an den Rand gedrängt und Andersdenkende mundtot gemacht werden sollen, geht das mit Jesu Botschaft nicht zusammen. Jesus von Nazareth hat sich genau dort eingemischt, wo Dinge aus dem Ruder zu laufen drohten und so war er im positiven Sinne wertepolitisch engagiert. Uns, die wir hier am Dom Dienst tun, ist das Vorbild und Auftrag gleichermaßen. Der Apostel Paulus schreibt: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“